

Sehr geehrter Herr Zillies,

am 17. Juli 2012 treffen sich in Berlin auf Einladung des DFB und der DFL die Vereinspräsidenten der ersten drei Bundesligen zu einem Sicherheitsgipfel, um gemeinsam mit dem Bundesminister des Inneren, Dr. Hans-Peter Friedrich, erneut über Maßnahmen zur Bekämpfung von negativen Begleiterscheinungen beim Fußball zu sprechen.

Unseres Wissens nach werden - wie in den meisten Diskussionen über Fanverhalten sowie wirksamere Präventionen und Sanktionen - auch in dieser Runde keine direkten Fanvertreter eingeladen sein. **Daher bitten wir Sie im Vorfeld des Sicherheitsgipfels um einen Gesprächstermin, in dem wir Ihnen die uns wichtigen Argumente und Reformvorschläge erläutern möchten.**

Als ASC haben wir in den vergangenen Wochen aktiv an der Ausarbeitung der Reformvorschläge mitgearbeitet, die innerhalb der bundesweiten Interessengemeinschaft Unsere Kurve\* formuliert wurden. Diese fügen wir Ihnen im Folgenden als Einstieg und Diskussionsgrundlage bei. Wir möchten auf diese Weise zumindest die Bielefeld-interne Chance wahrnehmen, die eine Berücksichtigung der Argumente und Vorschläge im Rahmen des Sicherheitsgipfels ermöglichen könnte.

Sofern weitere Verantwortliche des DSC Arminia Bielefeld an den Erläuterungen interessiert sein sollten und/ oder am 17. Juli in Berlin vertreten sind, freuen wir uns über weitere Teilnehmer an dem Gespräch.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Winkelmann, Ulrike Polenz, Frank Höveler, Ditta Sokolowsky, Sebastian Kraus  
- Vorstand des Arminia Supporters Club -

*\*„Unsere Kurve“ ist der größte vereinsübergreifende Zusammenschluss organisierter Fußballfans in Deutschland. Derzeit sind 16 lokale Fanorganisationen der 1. bis 3. Bundesliga aktives Mitglied und vertreten die Interessen ihrer Mitglieder auf Bundesebene gemeinsam. Auch die auf den folgenden Seiten aufgeführten Kernpositionen der Reformvorschläge zu den DFB-Maßnahmen für mehr Sicherheit werden im Vorfeld des Sicherheitsgipfels von weiteren bei „Unsere Kurve“ organisierten Fanvertretern in ihren Vereinen eingebracht werden, wobei vereinspezifische Schwerpunktsetzungen jeweils berücksichtigt werden (können).*

## Unsere Kurve für Umstrukturierung der Maßnahmenkataloge

Bereits im März hatte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach alle Beteiligten im Fußball aufgerufen, sich Gedanken zur Verbesserung der Situation rund um Fußballspiele zu machen. Als Mitglied der Interessengemeinschaft „Unsere Kurve“ arbeiten wir bereits seit Gründung aktiv an sinnvollen Verbesserungen und Konfliktlösungen mit, sowohl in Bielefeld als auch bundesweit. Dem Aufruf folgend bringen wir daher die innerhalb der IG Unsere Kurve erarbeiteten Reformvorschläge in die Diskussion ein:

1. Der Focus zur Arbeit an Verbesserungen sollte noch stärker als bisher auf präventive Maßnahmen gelegt werden sowie der Dialog zwischen allen Beteiligten aktiv und ehrlich gefördert werden. Um mittelfristig keine zusätzliche Verschärfung zu begünstigen, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die einem noch größer werdenden finanziellen Gefälle im Ligawettbewerb entgegenwirken. Hierfür sollte ein relevanter Teil der zusätzlichen TV-Gelder in die Förderung nachhaltiger Projekte aus und für die Fanbasis, unter Einbeziehung der Vereine unterhalb der beiden Bundesligen, investiert werden.
2. Sanktionierende Maßnahmen sollten zukünftig nicht nur in einer Bestrafung durch Geldzahlungen oder Zuschauerausschlüsse gesucht werden, sondern stärker als bisher auf möglicherweise begünstigende Gegebenheiten vor Ort eingehen, beispielsweise durch Auflagenerteilung in Bezug auf den Ordnungsdienst (Anzahl und Auswahl der Ordner, Schulung, o.ä.) oder auch die Einlassbereiche (zusätzliche Einlasstore für bessere Kontrollbedingungen). Sie sollten zudem verursachergerechter gestaltet sein, die juristischen Grundsätze in Deutschland berücksichtigen und die Mithaftung Unbeteiligter so weit wie möglich vermeiden, um stärkeren Solidarisierungseffekten vorzubeugen.

**Sofern eine reelle Verbesserung im gesamten Fußballumfeld angestrebt wird und die sanktionierenden Maßnahmen mehr als die Bestrafung einzelner Taten bewirken soll, muss die sehr komplexe und vielfältige Ursachenlage betrachtet werden. Erst aus dieser Betrachtung heraus lassen sich im Zusammenwirken aller Beteiligten - das bedeutet insbesondere auch die ehrliche Einbeziehung der Fanbasis - effektive Maßnahmen entwickeln, die nachhaltig positive Auswirkungen erreichen können.**

**Das Ziel sollte sein, so viele Fans wie möglich in einer Art zu erreichen, die sie selbst kritisch hinterfragen lässt, ob ihr eigenes Verhalten passiv begünstigend oder sogar aktiv dazu beiträgt, dass es zu Straftaten rund um ihren Verein kommen kann und sie darüber in einen positiven Umdenkprozess zu involvieren. Gleichzeitig sollten so wenige Fans wie möglich von allen ergriffenen Maßnahmen unerreicht bleiben, diese missachten oder sich gegen diese in unterbewußtem oder offenem Protest auflehnen.**

### 1. Präventive Arbeit verbessern

Der Profifußball in Deutschland ist aus gemeinnützigen Vereinen gewachsen, die ursprünglich regional verwurzelt einen persönlichen Mehrwert für Mitglieder dargestellt haben und in denen Mitglieder aktiv in das Vereinsleben involviert waren. Mit zunehmendem Fanaufkommen und der

kommerzielleren Ausrichtung der Vereine ist diese Nähe zurückgegangen, ein aktives Einbringen ist für die große Mehrheit kaum mehr möglich. Fans, die sich aktiv für ihren Verein engagieren und einbringen möchten, finden die Möglichkeit hierzu eher in Fanclubs, Fanorganisationen oder unorganisierten Freundeskreisen. Der direkte Dialog zu Vereinsgremien ist selten geworden, selbst wenn Fanbeauftragte in einer Art Brückenfunktion gute und wertvolle Arbeit leisten.

Der Volkssport Fußball wird dabei zunehmend wirtschaftsorientiert geprägt, immer mehr Vereine (bzw. deren ausgegliederte Gesellschaften) nehmen sich selbst als Wirtschaftsunternehmen wahr, in denen traditionellen Werten und Identifikationsmerkmalen nicht mehr der Raum gegeben werden kann, der für Mitglieder und Fans wichtig wäre. **Mit dem Auftreten als Wirtschaftsunternehmen treten gemeinnützige Gedanken in den Hintergrund, werden von finanziell wichtiger erscheinenden Interessen überdeckt und die Bindung zur Fanbasis vernachlässigt.**

Diese Entwicklung ist für das tagesaktuelle Geschäft nachvollziehbar, da alle Vereine im Ligawettbewerb den eigenen sowie den Fanerwartungen gerecht werden möchten und wettbewerbsfähige Mannschaften aufstellen müssen. Die Preisspirale der letzten Jahre hat dazu geführt, dass immer mehr Vereine zu viel (finanzielles) Risiko für diese Ziele eingehen und es inzwischen selbst in der zweiten Bundesliga oftmals nicht nur um einen sportlichen Auf- oder Abstieg sondern vielmehr um die gesamte Existenz von Vereinen geht.

Diese Zuspitzung bei Nicht-Erreichen von Zielen führt zu emotionalen Ausnahmezuständen in Gremien, Fanbasis und Vereinsumfeld. Die Angst um den gesamten Verein ist dabei besonders häufig in den Vereinen präsent, die sich im unteren Tabellendrittel der zweiten (und dritten bzw. auch tieferen) Liga befinden. Diese erhalten aufgrund der Tabellensituation ohnehin weniger TV-Geld und investieren diese Gelder oftmals komplett in Nachverpflichtungen, um die Chancen im Wettbewerb zumindest notdürftig verbessern zu können. Notwendig wäre es jedoch gerade hier, parallel ausreichende Mittel und Kapazitäten zu schaffen, um die Fanarbeit in solchen Krisenzeiten ausbauen zu können. **Gerade in sportlich und emotional schwierigen Zeiten kann der Dialog und die Einbindung der Fanbasis zur Überwindung der Krise beitragen, ohne dass sich Enttäuschung, Wut und Ohnmachtsgefühl in Grenzen übertretenden Protestaktionen entladen.**

Zu den vereinsinternen Ursachen addieren sich persönliche Krisensituationen einzelner Fans und der nicht zu verhindernde Einfluss gesellschaftlicher Probleme auf das Fanverhalten. Um hierauf präventiv einwirken zu können, muss der Fußball seine sozialen und gesellschaftlich wertvollen Möglichkeiten besser ausnutzen und jedem Verein mehr Raum schaffen, um in seinem direkten Umfeld bessere Perspektiven sowie aktive Hilfe anbieten zu können.

Es wird gerne von der „großen Fußballfamilie“ gesprochen: Würden Sie Ihrem Enkel tatenlos beim Sitzenbleiben zusehen? Oder würden Sie ihm nicht eher helfen, gute Nachhilfe zu bekommen? Würden Sie Ihre Neffen in Arbeitslosigkeit oder bei einschneidenden Schicksalsschlägen alleinlassen oder nicht vielmehr versuchen, Ihnen beizustehen und zu helfen?

In diesen Bereichen hat der Fußball enormes Potential, Netzwerke aufzubauen, Fans zu unterstützen, die selbst Hilfe oder soziale Projekte organisieren würden, oder auch Vermittlerrollen einzunehmen, um der eigenen Fanbasis einen stärkeren Halt zu geben und damit dem Abrutschen in kriminelle Aktivitäten aktiv entgegenzuwirken.

Der Fußball muss, um Fehlverhalten in seinem Umfeld zu vermeiden, in der präventiven Arbeit

besser funktionieren als die Gesellschaft und an den Stellen ansetzen, an denen die eigenen Fans sonst alleingelassen sind mit ihren Sorgen, Ängsten und Problemen.

Es wird entgegen manch öffentlich geäußerter Erwartungshaltung nicht möglich sein, gesellschaftliche Probleme im Fußball zu lösen oder diese komplett aus dem Fußballumfeld zu verbannen. Eher im Gegenteil ist zu erwarten, dass sich gesellschaftliche Probleme zukünftig noch verstärken und damit auch stärker im Fußballumfeld präsent sind.

**Es ist allerdings möglich, die eigene Verantwortung für die „Fußballfamilie“ ernster zu nehmen und damit auch das Miteinander im Fußball, das Verantwortungsgefühl jedes Einzelnen sowie das Verständnis zwischen den Fans, Fangruppen und zwischen Vereinen und Fans zu fördern, womit gleichzeitig Fehlverhalten begünstigenden Motiven wie Protest, Wut und Distanz zum Verein entgegengewirkt wird.**

Dass vor Kurzem ein neuer TV-Vertrag mit deutlich größeren Einnahmen erreicht werden konnte, ist auf der einen Seite, insbesondere im Hinblick auf die besseren Möglichkeiten, sehr erfreulich, birgt auf der anderen Seite aber die große Gefahr, dass die Schere zwischen den Bundesligavereinen (und besonders zu den Vereinen in tieferen Ligen!) weiter auseinandergeht und sich die geschilderten fußballspezifischen Probleme weiter verschärfen. Auf europäischer Ebene ist mit dem sehr wichtigen „Financial Fairplay“ eine Maßnahme auf den Weg gebracht, die dem europäischen Ungleichgewicht entgegenwirkt. Es wäre dabei sehr bedauerlich, wenn zeitgleich in Deutschland eine Verschärfung stattfinden würde.

Es ist für den deutschen Fußball daher eine einmalige Gelegenheit, das zusätzliche Geld nachhaltig in Verbesserungen im Vereinsumfeld zu investieren, statt es komplett nach dem bisherigen Schlüssel auszuschütten.

**Unsere Kurve plädiert daher dafür, dass ein relevanter Teil der zusätzlichen TV-Gelder in die Förderung sozial wertvoller und nachhaltiger Projekte fließen sollte, die den Focus auf Verbesserungen für die Fanbasis legen und das Fanverhalten positiv zu beeinflussen geeignet sind.**

Anträge auf Fördergelder und Unterstützung sollten aus allen Bereichen ermöglicht werden: sowohl institutionelle Fanarbeit als auch ehrenamtliches Engagement aus Fanorganisationen, Fanclubs oder ähnlichen Organen der Fanbasis sollten involviert werden, da hierdurch die Wirkbreite erhöht und die Kapazitäten verbessert werden können. Es sollte vorrangig darum gehen, wertvolle und effektive Projekte zu unterstützen. Je mehr Fans sich hierfür aktiv engagieren und neue Projekte ins Leben rufen, desto besser kann sich ein wirksames Gesamtpaket entwickeln. Nicht zuletzt, weil das Interesse positiv engagierter Fans an der Vermeidung von Fehlverhalten größer ist als dasjenige von Fans, die eine große Distanz und vor allem Unverständnis von Seiten des Vereins wahrnehmen.

Eine Ausschüttung dieser Gelder analog der bisherigen TV-Geld-Verteilung erscheint den bei Unsere Kurve vertretenen Fanorganisationen wenig sinnvoll, da gerade die Vereine in den oberen Tabellenregionen tendenziell zufriedener Fans und damit weniger Fehlverhalten zu verzeichnen haben. **Es sollte stattdessen ergebnisoffen diskutiert werden, ob einer Öffnung der Antragsmöglichkeiten über die 1. und 2. Bundesliga hinaus stattgegeben werden kann, damit Vereine mit großem Fanaufkommen auch in den tieferen Ligen stärker an grundsätzlichen Verbesserungen arbeiten können. Wesentlich für eine nachhaltige Wirkung wäre in jedem Fall, dass die Förderung projektorientiert und nicht nach einem pauschalen Schlüssel geschieht.**

**Gerade weil die Ursachen sehr komplex und mitunter vereinspezifisch sind, ist eine Einbeziehung der jeweiligen Fanbasis enorm wertvoll, da diese schneller und direkter spürt, welche Missstände sich entwickeln und wo sinnvollerweise Projekte ansetzen sollten. Ein Einwirken nur von außen kann niemals genauso effektiv sein wie diejenigen Bemühungen, die Maßnahmen von außen und solche aus der Fanbasis heraus kombinieren.**

**Zusätzlich sollte in den Lizenzierungsbestimmungen der Bereich erweitert werden, der fanrelevante Anforderungen enthält.**

Dies wäre weit mehr als ein Signal, Faninteressen ernst zu nehmen und könnte unter anderem Geldkassen in Gästeblocken, Mindestflächen für Zaunfahnen und „Capopodeste“ beinhalten. Solche Bestimmungen erhöhen die Zufriedenheit der Stadionbesucher und wirken vermeidbaren Stressoren entgegen (für die hier genannten Anforderungen: Ärger verursachende Diskussionen um Aufladekarten entfallen, Kampf um Fahnenplätze entspannt sich, Capo und Ordner stehen nicht vor der Frage, ob der Zaun als Standplatz akzeptiert werden kann). In diesem Bereich haben DFB und DFL direkte Möglichkeiten, für Entspannung bei potentiell Auseinandersetzungen fördernden Ärgernissen zu sorgen und damit Konflikten vorzubeugen.

**Bei der Ausarbeitung und Formulierung von fanrelevanten Mindestanforderungen in den Lizenzierungsbestimmungen bieten wir als Unsere Kurve unsere Mitarbeit und Unterstützung gerne an.**

**Eine weitere Möglichkeit positiv einzuwirken haben beide Verbände in der Aufarbeitung des abgebrochenen Pyrotechnikdialogs.**

Insbesondere seit dem vergangenen Herbst fungiert der Einsatz von Pyrotechnik zunehmend als Protestmittel und weniger als Stimmungsmittel. Die Ursache hierfür sehen wir primär in der Art und Weise, wie der Dialog seinerzeit abgebrochen wurde und die Perspektive, diesen Bruch allein durch „Aussitzen“ und Sanktionieren in Vergessenheit geraten zu lassen, halten wir für weit weniger aussichtsreich als die Rückkehr zum direkten Dialog mit ehrlicher Aufarbeitung zwischen allen Beteiligten. Ob die Basis für solche Gespräche ausreichen würde, ist leider nach wie vor fraglich.

**Wenn es jedoch darum geht, dass sich der gesamte Fußball Gedanken um Verbesserungen machen sollte, so wäre die Aufarbeitung dieses öffentlich ausgetragenen Konflikts ein wesentlicher Baustein, mit dem sowohl DFL als auch DFB beweisen können, wie ernst sie selbst es mit der Beseitigung der tatsächlichen Ursachen von Fehlverhalten nehmen.**

**2. Sanktionen wirksamer gestalten**

Ende März diesen Jahres haben die Verbände DFL und DFB öffentlich erklärt, dass die Sanktionierung von Fanfehlverhalten durch Fanausschlüsse ihrer Ansicht nach nicht die gewünschten Ziele erreichen und sie daher nicht weiter als probates Mittel gegen Gewalt, Pyrotechnik oder das Werfen von Gegenständen angesehen werden können. Diese Einschätzung teilen wir auch als Unsere Kurve, zudem widersprach das Sanktionieren tausender Unbeteiligter schon immer unserem Rechtsempfinden. Darüber hinaus haben wir mehrfach direkt erlebt, dass sich von Ausschlüssen betroffene Unbeteiligte durch solche Maßnahmen eher gegen die Strafe bzw. die aussprechenden Organe solidarisieren als sie als angemessene Reaktion auf Fehlverhalten zu akzeptieren. Dass hier

neue Wege gegangen werden sollen, begrüßen wir außerordentlich und halten dies für den richtigen Schritt!

**Die insbesondere von staatlichen Stellen geforderte Abschaffung der Stehränge ist nach unserer Überzeugung keine sinnvolle Maßnahme, vielmehr würde sie den eigentlichen Zielen zur nachhaltigen Verbesserung entgegenwirken.** Der für eine Umrüstung notwendige Aufwand würde das finanzielle Gefälle im sportlichen Wettbewerb weiter verschärfen; der Focus darf bei allen Überlegungen nicht nur auf die Erst- und Zweitligisten gelegt werden, vielmehr sollten die langfristigen Auswirkungen für den gesamten Fußball in Deutschland berücksichtigt werden. Nicht zuletzt die ohne Stehplätze stattfindenden Spiele auf internationaler Ebene, bei denen es zu mindestens genauso schwerem Fanfehlverhalten kommt, machen deutlich, dass nicht die Stehplätze Ursache des Verhaltens sind (beispielhaft seien die Begegnungen zwischen Bayern München und FC Chelsea, Atletico Madrid und Lazio Rom sowie Hannover 96 und FC Kopenhagen genannt). Somit kann durch deren Abschaffung auch kein direkter Nutzen für die Sicherheit im Stadion abgeleitet werden, im Gegenteil „beweisen“ tausende „unverletzt überlebende“ Stehplatzbesucher Woche für Woche, dass sichere Stehplätze möglich und in Deutschland vorhanden sind; dass sie darüber hinaus einen echten und greifbaren Mehrwert für Fankultur, Stadionatmosphäre und letztendlich die Vereine selbst bieten.

Das gern angeführte Beispiel „England“ ist dabei in Ursache und Wirkung differenzierter zu betrachten. Schon allein, dass die Fankulturen wesentliche Unterschiede aufweisen, macht eine direkte Übertragung (bzw. die Annahme, dass reine Sitzplatzstadien in Deutschland vergleichbare Auswirkungen hätten wie in England) zu einer fahrlässigen Vereinfachung und führt in Teilen sogar zum Verfehlen der Ursachenbekämpfung.

Dass die Gegebenheiten vor Ort stärker in die Maßnahmenentwicklung einbezogen werden sollten, halten wir hingegen für sinnvoll. Reine Geldstrafen können in der Wirkung nicht so effektiv sein wie auf die jeweiligen Vereine zugeschnittene Auflagen. Bei auffällig häufigem Fehlverhalten von Fans sollte daher überprüft werden, ob es bauliche, organisatorische oder strukturelle Defizite gibt, die solches Verhalten begünstigen können: Stehen ausreichend Ordner für Kontrollen und zur Absicherung zur Verfügung? Ist die Einlasssituation so gestaltet, dass Kontrollen ungehindert durchgeführt werden können? Gibt es „Schwachstellen“ in der Stadionbegrenzung/Blockbegrenzung, an denen unbeobachtet Gegenstände in den Stadionbereich oder vom Heim- in den Gästeblock gegeben werden können? Sind die Ordnungskräfte ausreichend geschult worden, um ihren Aufgaben sachgerecht nachkommen zu können? Besteht ein Vertrauensverhältnis zwischen Verein und Fanbasis, zwischen Fanbeauftragten und Fanbasis? Kann sich der Fanbeauftragte auf seine eigentlichen Aufgaben konzentrieren oder bearbeitet er vereinsintern weitere anfallende Aufgaben? Stehen genug Fanbeauftragte (ggf. auch ehrenamtliche Mitarbeiter) für die anfallenden Arbeiten zur Verfügung? Findet ein regelmäßiger, offener Dialog zwischen Verein und Fan-/Mitgliederbasis statt? Gibt es vereinsintern oder im Vereinsumfeld Konfrontationen, offene Konflikte oder Streitfragen, die zu Protestaktionen am Spieltag führen? Falls vor Ort Defizite festgestellt werden: Gibt es erkennbare Möglichkeiten, diese zu beseitigen oder Auflagen zu erteilen, die ihnen entgegenwirken?

**Würden Strafen stärker an tatsächlichen Missständen vor Ort ausgerichtet werden, könnten sie neben der sanktionierenden Wirkung gleichzeitig dazu beitragen, dass Ursachen oder begünstigende Faktoren reduziert werden. Auch diejenigen Bedingungen zu stärken, unter denen positive Fanarbeit möglich ist (u.a. geeignete Räumlichkeiten für in Fanarbeit involvierte Stellen,**

**Hinweise in den Vereinsmedien auf Ansprechpartner auch außerhalb der institutionellen Fanorganisationen), kann mittelfristig zu deutlich spürbaren Verbesserungen führen.**

Die Sanktionierung ist bereits in der vergangenen Saison sehr stark an den Taten ausgerichtet gewesen und verfolgte bis auf wenige Ausnahmen eine gut nachvollziehbare Linie. Dieser Grundsatz ist wichtig für die Akzeptanz von Strafen, sodass hieran festgehalten werden sollte. Empfehlenswert wäre in diesem Zusammenhang ein transparenterer und öffentlichkeitswirksamerer Umgang mit Begründungen und Strafbemessungen, da bei der großen Mehrheit nach wie vor der Eindruck von willkürlichen und nicht nachvollziehbaren Strafen vorherrscht. Zwar besteht die Möglichkeit, dass jeder Interessierte die tatsächliche Situation selbst recherchiert. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass in der Regel nur leicht verfügbare und im besten Fall ohne eigene Suche gelieferte Informationen in der öffentlichen bzw. mehrheitlichen Wahrnehmung ankommen. Eine regelmäßig aktualisierte, eventuell tabellarische Aufstellung aller ausgesprochenen Strafen einer (laufenden) Saison inklusive Urteilsbegründungen könnte helfen, dem aktuell vorherrschenden Eindruck entgegenzuwirken. **Auf eine solche Aufstellung könnte bei jeder neu ausgesprochenen Strafe direkt hingewiesen werden und damit dazu beigetragen werden, dass die Akzeptanz der Strafe erhöht wird. Auch unberechtigten Willkürvorwürfen und daraus begünstigten Solidarisierungseffekten könnte auf diesem Weg vorgebeugt werden.**

Ob eine direkt auf nachgewiesenen (!) beteiligte Einzelpersonen abzielende Sanktionierung auch von Verbandsseite als Veranstalter der Bundesligen möglich ist, wäre juristisch zu prüfen. **Die direkte Sanktionierung von Tätern würde in jedem Fall positiver wirken als ganze Fangruppen in Mithaftung zu sanktionieren bzw. in ihren Freiheiten einzuschränken.**

Die bereits gegebenen Möglichkeiten zur Verfolgung, Sanktionierung und zum Ausschluss von Gewalt- und Straftätern sind unserer Ansicht nach ausreichend, zumal im Fußball bereits jetzt deutlich weniger schwere Straftaten begangen werden als in der „normalen“ Gesellschaft oder bei Volksfesten. Sie müssen jedoch konsequent zur Anwendung kommen und angemessen auf die Einzeltat bemessen sein.

**Trotz des öffentlichen Drucks sollten alle Beteiligten im Fußball die tatsächliche und nicht die medial gefühlte Realität im Focus behalten und hieran die Überlegungen für Verbesserungen ausrichten. Denn genauso wie zu wenig Sanktionierung kann auch ein „zu viel“ schnell dazu führen, dass sich Fangruppen radikalisieren oder für den Dialog unerreichbar werden, die eigentlich positiv in die Gesamtentwicklung einwirken könnten und würden.**

**Diebstahl von Fanutensilien, Sachbeschädigungen, Körperverletzungen oder gezielte Angriffe auf gegnerische Fangruppen müssen strafrechtlich geahndet werden. Sofern durch das nachgewiesenen schuldhaften Verhalten Einzelner ein Schaden für den Verein oder Dritte entstanden ist, sind Schadenersatzforderungen einzuleiten.**

Hierbei kann es jedoch nicht die Aufgabe der Vereine und Verbände sein, strafrechtlich relevantes Verhalten einzelner Fans oder Fangruppen zu sanktionieren, vielmehr ist es Aufgabe der öffentlichen Strafverfolgungsorgane. Diese Funktion sollte auch nicht durch missverständliche Kommunikation rund um verhängte Stadionverbote indirekt in den „gefühlten“ Zuständigkeitsbereich der Vereine gerückt werden. Weder durch Fans, von Verbänden und Vereinen, noch von Polizeivertretern, Medien noch aus der Politik. Es ist juristisch äußerst fragwürdig, wenn von den dafür nicht

zuständigen Vereinen die Bestrafung von Straftätern und/ oder eine Kompensation gefühlter Defizite in der staatlichen Strafbemessung erwartet wird. **Selbstjustiz ist aus gutem Grund in Deutschland verboten. Dies sollte auch im Fußballumfeld unumstößlicher gemeinsamer Konsens sein. Alle Beteiligten der aktuellen Debatten sollten sich selbst hinterfragen, ob sie das Prinzip des staatlichen Strafmonopols in ihren Forderungen und Darstellungen unmissverständlich berücksichtigen, ob auch sie einen Teil zur aktuellen Situation im Fußballumfeld beitragen oder ob sie reellen Verbesserungen aus fußballfremden Motiven sogar entgegenwirken.**

Im Kern geht es immer darum, dass Maßnahmen die tatsächlichen Verursacher treffen, die Akzeptanz der Fanbasis erreichen und dort positiv einwirken sollen. Sofern erkennbar ist, dass einzelne Fans einen negativen Einfluss ausüben oder auffällig geworden sind ohne straffällig zu werden, kann oftmals eine Bewährungs- oder Rehabilitationsmaßnahme effektiver das Verantwortungsbewusstsein erreichen als eine Ausgrenzung; die am Vereinswohl interessierte Fanbasis selbst als Partner wahr- und ernstzunehmen kann Konflikte vermeiden, Verständnis fördern und effektiv verhindern, dass vereinsschädigendes Verhalten im Fanblock geduldet wird. Beides hilft massiv, Straftätern keine Plattform zu bieten, auf der sie für Grenzüberschreitungen Anerkennung bekommen.

**Das positive Potential im Fußballumfeld in einer kooperativen Weise zu nutzen, kann zudem gesamtgesellschaftliche Auswirkungen haben, die die Probleme über den Fußball hinaus zu reduzieren geeignet sind.**

**Die Sanktionen für die Straftäter selbst sollten jedoch die rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, sofern ihre Schuld bewiesen wurde.**

Speziell in Bielefeld hat der Angriff auf die Bremer Fangruppe die Problematik eines frühzeitigen Erkennens deutlich gemacht. Weder personalisierte Eintrittskarten, Alkoholverbote in öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fanausschlüsse hätten auf die Ursachen des Angriffs einen reellen Einfluss ausgeübt. Auch das nachträgliche Aussprechen einer „bewährten“ Strafe, die unbeteiligte Stadionbesucher oder den Verein trifft, hätte in diesem Fall kaum positive Auswirkungen auf die Fanbasis erreichen können. Dies wäre jedoch die Maßnahme der Wahl gewesen, wenn der Angriff im Stadion und nicht an der Jöllenbecker Straße stattgefunden hätte.

Dass die Meldungen über den Angriff, seine Brutalität und die Folgen fangruppenübergreifend die gesamte Fanbasis in einen schockähnlichen Zustand versetzt hat, macht deutlich, wie unvorstellbar es für alle Bereiche rund um Arminia gewesen ist, dass solch gezielte und Leben gefährdende Gewalt durch Bielefelder Fans verübt wird. Die Reaktionen machen darüber hinaus deutlich, dass ein ganz anderer Konsens besteht, wie Fansein in Bielefeld ausgelebt werden sollte und dass eine ganz breite Basis dafür vorhanden ist, Grenzüberschreitungen entgegenzuwirken.

Die interne Aufarbeitung bewirkt unserer Ansicht nach gerade das, was für den gesamten Fußball wünschenswert ist: Das Nachdenken, Umdenken und eine breitere Bereitschaft, aktiv für ein faires Miteinander im Fußball einzustehen. Diese Wirkung durch vorgreifende Maßnahmen auszulösen sollte insgesamt stärker in den Focus rücken. Dass durch das Aussprechen von Geldstrafen oder Fanausschlüssen kaum das erreicht wird, was eigentlich gewünscht wird, ist inzwischen allen

Beteiligten bewusst. Aber ist es sinnvoll, nach dem Gießkannenprinzip weiterzumachen und die als unzulänglich bekannten Maßnahmen weiter zu verschärfen?

Unserer Ansicht nach sollte der Fußball den komplizierteren Weg gehen und individualisierte Maßnahmen erarbeiten, sich die Arbeit machen, auf den einzelnen Fan zugeschnittene Maßnahmen zu entwickeln und sich hierfür endlich den Partner ins Boot holen, der am nächsten dran ist und gleichzeitig das größte Interesse an Verbesserungen mitbringt: den friedlichen Fan selbst.